
ФІЛОЛОГІЯ

UDC: 37.02:811.112.2

FERNSEHREPORTAGE: EINE AUDIOVISUELLE TEXTSORTE FÜR DEN FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Viktoriya Bilytska

Nationale Technische Universität der Ukraine „KPI“

In diesem Artikel wird kurz auf den Begriff der audiovisuellen Medien und Texte eingegangen und ihre Relevanz sowie ihr Mehrwert für die Entwicklung des Hör-Seh-Verstehens aufgeklärt. Des Weiteren werden die Merkmale und die Gestaltung der Fernsehreportage als einer audiovisuellen Textsorte im Rückblick auf Fremdsprachenunterricht diskutiert.

Schlüsselwörter: audiovisuelle Medien im Fremdsprachenunterricht, audiovisuelle Texte, das Hör-Seh-Verstehen, Fremdsprachenunterricht

Als audiovisuelle Medien werden technische Kommunikationsmittel bezeichnet, die durch die visuellen und auditiven Sinnesorgane, nämlich das Auge und das Ohr des Menschen wahrgenommen werden. Film und Fernsehen sind klassische audiovisuelle Medien, die eine enorme Empfängerschaft erreichen und dadurch als Massenkommunikationsmittel bezeichnet werden. Durch ihre Besonderheiten haben die audiovisuellen Medien einen eigenen vielschichtigen Texttyp geschaffen.

Dank der neuen Technologien, die zur Entwicklung neuer Formen der internationalen und interkulturellen Kommunikation geführt haben, veränderten sich auch die Materialien für den Fremdsprachenunterricht (in Weiterem FSU). Besonders wenn der Unterricht darauf Anspruch erhebt, Lerner auf reale Lebenssituationen kompetent vorzubereiten, müssen auch möglichst viele in der Realität vorkommende (authentische) Textsorten angewendet werden. Nur auf diese Weise kann der Fremdsprachenlernende die Muttersprachler verstehen, reale Kommunikationssituationen und Verhaltensmuster deuten und angemessen darauf reagieren. Genau diesen Leistungen entsprechen die audiovisuellen Texte (folgend AVT), die im FSU breiter und methodisch gezielter genutzt werden müssen. Diese Behauptung lässt sich auch daraus ableiten, dass die AVT allen methodischen Anforderungen der Textauswahl für den Fremdsprachenunterricht entsprechen. Die AVT sind als Medientexte für Zuschauer geschaffen und somit aus der Perspektive des Fremdsprachenunterrichts stark lernerorientiert. Die große Auswahl an Themen und Textsorten, die wir in der Medienwelt haben, trifft auf das Kriterium der Themenorientierung und Textsortenvariation. Die Medientexte verfügen über einen hohen Grad an Relevanz, Aktualität und Authentizität dadurch, dass sie eine weitgehende Annäherung an die komplexe Sprachwirklichkeit darstellen.

Die methodischen Funktionen der audiovisuellen Texte für den Fremdsprachenunterricht wurden auf Grund ihrer audiovisuellen dynamischen Anschaulichkeit, Authentizität, Aktualität, Situativität und Emotionalität in den

Arbeiten vielen Wissenschaftler aus der Ukraine, Russland und Deutschland ausführlich erläutert. Die Ergebnisse der empirischen Studien bekräftigen, dass der Einsatz der audiovisuellen Medien im FSU sowohl für die Lehrer als auch für die Lernenden eine wichtige Rolle spielt. In einer Untersuchung von Thaler [9] beurteilten zwei Drittel der befragten Lehrer (von 84) *film-based language learning* als „sehr“ bzw. „eher positiv“. Nur 6% der Lehrkräfte wenden jedoch die AVT als Unterrichtsmaterial in ihrer Lehrpraxis an. Die Ergebnisse der Unisom-Studie von Adamczak-Krysztofowicz [2] zeigen die besondere Vorliebe der Teilnehmer an universitären Sommerdeutschkursen für die Arbeit mit Filmausschnitten und Fernsehreportagen (71,43% und 54,76%). Dabei wurden nicht nur der Interessantheitsgrad und die Motivationsfunktion der AVT in Frage gestellt sondern auch ihre sprachliche Progression. Der Lernvorteil der Studenten im Bereich der rezeptiven und produktiven Sprachkompetenz hat sich auch im fernsehgestützten Fremdspracheunterricht laut Studie von Buße [3] abgezeichnet.

Die Fernsehreportage als eine audiovisuelle Textsorte.

Zum Begriff

Im Folgenden werden die wichtigsten Eigenschaften von originalsprachigen Fernsehreportagen als Textsorte aufgezeichnet.

Außer unterschiedlichen Definitionen des Begriffs „Textsorte“ lassen sich in der wissenschaftlichen Literatur weitere unterschiedliche Ansätze zu Texttypologien festzustellen. Man gewinnt aus der Sprache von Texten selbst Kategorien für eine weitere Klassifikation oder klassifiziert die Texte nach ihren kommunikativen Funktionen. Dabei zieht man vor allem die sozialen Beziehungen zwischen Sprecher/Schreiber und Hörer/Leser oder das Zusammenspiel verbaler und nichtverbaler Faktoren in Betracht.

Um einen komplexen Begriff „Reportage als Text“ zu definieren, klären wir zuerst, was unter den Begriffen „Reportage“ und „Text“ verstanden wird.

Haller führt das archetypische Grundmuster jeder Reportage seit Herodots Zeiten an: „Der Erzähler war ausgezogen von Zuhause, hatte in der Fremde Dinge entdeckt und aufgenommen, hatte sie mitgebracht - und jetzt breitet er sie vor den Augen und Ohren der Daheimgebliebenen aus“ [5, c.19].

Ein wesentliches Merkmal der Reportage ist ein Spannungsfeld zwischen Objektivität und Subjektivität. Die unsichtbare Grenze zwischen diesen beiden Darstellungsformen ist einerseits in den objektiven Einschätzungen des Reporters sowie in der Lieferung einer unbefangenen Zeugenschaft zu erkennen. Andererseits bleibt die Reportage subjektiv in der Auswahl und in der Darstellung des Gegenstandes. Die Reportage als journalistische Gebrauchsform ist durch ihre Nähe zur objektiven nachprüfbaren Wirklichkeit und leidenschaftslos sachlichen Schilderung der Details ohne einseitige Tendenz, allenfalls aus der Perspektive des Berichtes, gekennzeichnet. Die Reportage gibt vor allem ausschnitthafte Darstellungen der Wirklichkeit mit starken situativen und kommunikativen Restriktionen, gesehen jedoch mit den Augen eines Zeugen. Sie ist ein „faktizierender Aussagebericht und schildernder Erlebnisbericht in einem. Sie bezieht sich auf die Ereignisse und vermittelt sie als Erlebnisse“ [5, c. 95].

In der Reportage erzählt der Reporter (im Sinne von: der Augenzeuge) die Geschichte einer Erkundung. Es werden alle Zufälligkeiten, Widersprüchlichkeiten und ersten Deutungsversuche darin widerspiegelt. Solche *gefundenen Geschichten* können sich voneinander durch den Grad ihrer Kompaktheit beziehungsweise Deutlichkeit unterscheiden und durch weitere embryonale *Story*-Verläufe ergänzt werden. Dabei unterliegen die Reportagen den Maximen der Kürze, Relevanz und Aktualität. Die Reportage bietet einen offensichtlichen Reiz für die Zuschauer dadurch, dass sie den Rezipienten das Gefühl der Authentizität verleiht sowie durch die Möglichkeit, die Geschichte mitzuerleben.

Unter dem Begriff „Text“ wird „jede mündliche oder schriftliche Sprachäußerung mit kommunikativer Funktion“ verstanden. Diese Äußerung stellt nach Wolf [10, c. 206] „ein sprachliches Gebilde“ dar, „das in einer bestimmten Situation (Textproduktionssituation) als eine Einheit gilt“. Daraus lässt sich ableiten, dass jede Reportage ein untergeordneter Teil der Nachrichtensendung ist. Die Sendung selbst besteht als eine übergeordnete Texteinheit aus einigen untergeordneten Einheiten, die von jedem Nachrichtenblock zu einem bestimmten Thema gebildet werden: zum Beispiel Politik, Wirtschaft, Human Interesse etc. Die Themen werden in unterschiedlichen Darstellungsformen beziehungsweise Textsorten präsentiert und bilden somit die nächste Gruppe der Einheiten, zum Beispiel Sprechermeldung, Korrespondentenbericht, Reportage etc.

Zu den Textsortencharakteristika

Die Reportage gehört zu den tatsachenbetonten bzw. meinungsbetonten journalistischen Textsorten und wird der Kategorie Sachtexte zugeordnet. Was sie aber von sachlichen Berichten im Wesentlichen unterscheidet, ist das Medium, für das sie geschrieben werden. Als Grundlage für eine Reportage dient oft eine aktuelle Nachricht, ein spannendes Geschehen, ein bestimmtes Ereignis oder das persönliche Interesse des Autors an einem Sachverhalt. Die Nachrichten werden zu Gebrauchstexten mit einer informierenden Funktion zugeordnet. Das inhaltliche Spektrum der Reportage ist somit weit gefächert. Der ständige Perspektivwechsel und der Sichtwechsel des Autors, zum Beispiel vom Sachlichen ins Persönliche und umgekehrt, sind typische Merkmale der Reportage. Trotz der Subjektivität hat sie immer Tatsachen als Grundlage. Sie versucht dabei, die Fakten objektiv und zuverlässig, tendenz- und leidenschaftslos wiederzugeben. Die Reportage hat eine informierende Funktion, ist dramaturgisch aufgebaut und bekommt damit auch einen unterhaltsamen Charakter. Beim Aufbau der Reportage lassen sich zwei komplementäre Tendenzen festhalten: Im ersten Fall ist die Information in der Anmoderation der Ausgangspunkt, um daran eine spannende Geschichte anzuknüpfen. In der zweiten Tendenz bildet eine interessante Geschichte den Einstieg, um in ihr zu vermittelnde Informationen einzubetten. Ein typisches Grundmuster der Reportage kann demnach lauten: Aufmacher – Berichtkern – Schlusspointe. Bei der Darstellungsart der Thematik ist jedoch eine gewisse Redundanz der Information vorhanden. Mit jeder einzelnen Darstellungsweise wird dennoch versucht, auf das Thema von einer anderen Seite einzugehen und mit *Live*-Präsentationen (z.B. Interviews) die Aktualität und Glaubwürdigkeit der Ereignisse

zu betonen. Nicht inszenierte Bilder und Töne tragen zur Authentizität bei. Die Textsortenmerkmale der Reportage sind Tempuswechsel, Wechsel zwischen subjektiver und objektiver Darstellungsform und Perspektivwechsel. Eine besondere Qualität der Reportage liegt eben darin, dass sie durch einen neuen Blickwinkel scheinbar gesichertes Wissen in Frage stellt. Obwohl sich nicht alle Themen für eine Reportage eignen, lassen sich in fast allen Feldern reportagenhafte Zugriffe auf Einzelgeschichten finden.

Zur Gestaltung

Das HSV der originalsprachigen Reportagen zeichnet sich durch eine subjektiv erschwerte Hörsehsituation aus, an die Fremdsprachenlernende im Unterricht, neben den ungestörten Hörsehsituationen, laut Lernzielen des FSU herangeführt werden müssen. Die Fernsehreportagen enthalten eine große Anzahl an außer- und parasprachlichen Informationen, die in die sprachliche Äußerung impliziert sind und in unterschiedlichen Kontexten wiedergegeben werden. In Bezug darauf beinhalten die Reportagen Redundanzen, die sowohl fördernde als auch hemmende Wirkung auf die Informationsaufnahme und -verarbeitung ausüben können. Die ausreichende Zahl von Kontexten und Informationen ist aber für das ganzheitliche HSV nicht allein ausreichend. In jedem audiovisuellen Text kann der Verbaltext seine volle Wirkung nur in Co-Existenz mit dem Bild entfalten. Ohne Bild wird der gesprochene oder geschriebene (und eigentlich zum Sprechen gedachte) Filmdialog verzerrt, ist seines so wichtigen Präsentationsmediums beraubt und kann in einer solchen Situation nur bedingt bewertet oder bearbeitet werden. Das optimale HSV hängt also auch von sprachlicher Gestaltung, auditiven und visuellen Komponenten sowie deren Relationen in der Reportage ab. Das Abbildungsverhältnis des verbal-visuellen Inhaltes soll im nächsten Abschnitt der Arbeit näher betrachtet werden.

Audiovisuelle Gestaltung der Reportagen

Die Beschreibung der audiovisuellen Gestaltung der Fernsehreportagen beruht auf wissenschaftlich-empirischen Arbeiten von Ivanova-Cyganova [1], Leupold [6], Buße [3] und Marin [7].

Basierend auf der von Marin [7, c. 32] erarbeiteten audiovisuellen Synthese wurde ein Abbildverhältnis dargelegt, das zeigt, inwieweit die visuelle Komponente den Inhalt der auditiven abbildet. Dieses Verhältnis der visuellen und der auditiven Komponente wird durch vier Aspekte charakterisiert: den semantischen, quantitativen, temporalen und lokalen Aspekt. Ivanova-Cyganova [1] unterscheidet unter dem semantischen Aspekt drei Arten der audio-visuellen Synthese: die Identität (die völlige Entsprechung bzw. das Zusammenfallen der auditiven und der visuellen Komponente), der Kontrast (das Auseinandergehen bzw. die entgegengesetzte Bedeutung der auditiven und der visuellen Komponente) und der Kontrapunkt (die eigenständige Entwicklung der auditiven und der visuellen Komponente im Rahmen des Sujets). Diese drei Arten werden auch nach der Sprecherpräsenz (Dialog oder Kommentar) im Bild oder unter dem Bild in zwei Unterarten geteilt.

Unter den anderen genannten Aspekten ergeben sich nach Ivanova-Cyganova [1], Marin [7] folgende Verbindungen der auditiven und visuellen Komponente, die alle für originalsprachige Fernsehreportagen von Relevanz sind (Tab.1)

Tabelle 1

Aspekt	Verbindungen der der auditiven (folgend aK) und visuellen Komponente (folgend vK)		
Quantitativ	aK = vK	aK < vK	aK > vK
Temporal	aK = vK	aK vor vK	aK nach vK
Lokal	aK (Sprecher) im Bild	aK (Sprecher) hinter	aK (Sprecher) unter dem

Marin [7] hat bei der Auswertung der Verstehensleistungen von Studenten beim HSV originalsprachiger Fernsehnachrichten Rückschlüsse auf die Wirksamkeit der visuellen Komponente gezogen und sechs Schwierigkeitsstufen für das Verstehen von Fernsehsendungen erarbeitet, die sich auf die audiovisuelle Synthese gemäß oben angeführter Zusammenfassung beziehen. Die angeführte Auflistung der Schwierigkeitsstufen beim HSV der Fernsehsendungen offenbart aber nicht die Einzelheiten jedes Elementes. Es fehlt eine wichtige Differenzierung der Wort-Bild-Beziehung auf der Wort- und Satzebene. Leupold [6, c. 75] hat in seiner Typologie der Wort-Bild-Relation versucht zu ermitteln, in welchem Maße die visuelle Komponente Schwierigkeiten beim HSV kompensiert beziehungsweise auch verursachen kann. Ausgehend von Präsuppositionen in der gesamten kommunikativen Handlung unterscheidet er insgesamt vier Typen der Wort-Bild-Beziehung: zwei auf situativer und zwei auf semantischer Ebene mit gegebenenfalls aktuellem oder kommentierendem Ton.

Tabelle 2

		dem Bild	Bild
Typ 1	Situativ, aktueller Ton	Situationelle Präsuppositionen der verbalen Komponente werden durch die visuelle lokal, temporal oder personal aufgelöst.	
Typ 2	Situativ, kommentierender Ton		
Typ 3	Semantisch, aktueller Ton	Semantische Präsuppositionen der verbalen Komponente werden durch die visuelle Komponente aufgelöst.	
Typ 4	Semantisch, kommentierender Ton		

In dem Saarbrücker Forschungsprojekt von Bufe/Deichsel/Dethloff [5] zu audio-visueller Informationsverarbeitung werden vier Schwierigkeitsstufen nach Redundanzstufen gegenübergestellt und die Stärke der Bildunterstützungswirkung erarbeitet.

Meines Erachtens ist es wichtig, die Bezüge zwischen auditiven und visuellen Komponenten sowohl auf situativer als auch auf semantischer Ebene sowie der Ebene der Redundanzen zu berücksichtigen. In der folgenden Tabelle habe ich versucht, Typologien von Ivanova-Cyganova [11] und Leupold [14] zusammenzuführen, durch Redundanzstufen von Bufe/Deichsel/Dethloff [5] zu ergänzen und die Ebenen der Schwierigkeiten von audio-visuellen Komponenten zu konkretisieren. Ich schließe mich der Meinung von Raabe [17, c.160] an, der besagt, dass die Bild-Text-

Relationen im Verstehensprozess vom Subjekt gestiftet werden. Von daher handelt es im Folgenden um eine abstrakte Klassifikation der typischen Extremfälle der Wort-Bild-Relationen, um deren Ebenen überschaubar darzustellen (Tab.3).

Tabelle 3

Semantische Ebene	Wort-Bild- bzw. Wortfolge-Bilderreihe-Beziehung			
	Identität (völlige Entsprechung der auditiven den visuellen Komponenten)	zwischen Bild und Text beim Dialog im Bild		
zwischen Bild und Text beim Kommentar unter Bild				
Kontrast (das Auseinandergehen bzw. entgegengesetzte Bedeutung der auditiven und der visuellen Komponente)		zwischen Bild und Text beim Dialog im Bild		
		zwischen Bild und Text beim Kommentar unter Bild		
Kontrapunkt (die eigenständige Entwicklung der auditiven und der visuellen Komponente im Gesamtrahmen der audiovisuellen Einheit)		zwischen Bild und Text beim Dialog im Bild		
		zwischen Bild und Text beim Kommentar unter Bild		
Situative Ebene	Aspekt			
	Verbindungen der der auditiven (folgend aK) und visuellen Komponente (folgend vK)			
	Quantitativ	aK = vK	aK < vK	aK > vK
	Temporal	aK = vK	aK vor vK	aK nach vK
	Lokal	aK (Sprecher) im Bild	aK (Sprecher) hinter dem Bild	aK (Sprecher) unter dem Bild
Ebene der Redundanzen des Audio-Visuellen	Bild-Wort-Redundanz	beim Dialog im Bild		
		beim Kommentar unter Bild		
	Bild-Satzsequenzen	beim Dialog im Bild		
		beim Kommentar unter Bild		
	Auditive und visuelle Inhaltselemente	beim Dialog im Bild		
		beim Kommentar unter Bild		

Die empirischen Untersuchungen von Marin [7] und Leupold [6] deuten darauf hin, dass der Kontrast und Kontrapunkt Fernsehsendungen, vor allem populärwissenschaftlichen Charakters, nicht zu eigen ist. Gruba [4, c. 80) schreibt dagegen, dass „the way news broadcasts are constructed often results in visual and verbal mismatches that may cause their content to be poorly understood and/or retained“.

Daraus lässt sich ableiten, dass sich der Hör-Seher beim Verstehen der Fernsehreportagen mit mehr Herausforderungen konfrontiert sieht, als zum Beispiel beim Filmsehen. Des Weiteren sind viele Fragen zum temporalen Aspekt kaum erforscht. Es bleibt daher unerforscht, wie das Verstehen bei der unterschiedlichen Reihenfolge der visuellen und auditiven Elemente von dem Wahrnehmungstyp des

Lernenden abhängt und wie sich das vorzeitige, gleichzeitige und nachzeitige Auftreten des Bildes im Verhältnis zum Text auf die Verstehensleistung auswirkt.

Ich möchte auch die Behauptung anzweifeln, dass in den Fernsehreportagen mit dem Sprecher im Bild das Bild unter dem lokalen Aspekt eine erleichternde Funktion hat und, dass im Gegensatz dazu die Sendungen, die unter dem Bild gesprochen sind, schwer zu verstehen sind [7, c. 43]. In den Sequenzen mit Sprecher (Moderator, Interviewer) im Bild kann man keine Präsuppositionen bilden und die Wahrnehmung der Aussagen reduziert sich bis auf das reine Hörverstehen. Außer non-verbalelementen (wie Mimik, Kopfbewegungen, seltener Gestik) wird das Verbale gar nicht unterstützt und dabei stößt der Hör-Seher auf eine Kontradiktion des Wortes und des Bildes. Das weitere Verstehensproblem kann bei der Aufnahme und Verarbeitung von Störbild und/oder -ton beziehungsweise deren Vernachlässigung entstehen. Das Visuelle kann gleichzeitig in bestimmtem Maße mit Text und Ton (Geräusche, Musik) co-okkurrieren, was zur Bildung der subjektsspezifischen Bild-Text-Ton-Verhältnisse führt. Ihre Wahrnehmung und ihr Verstehen sind subjektiv und hängen vom Hör-Seher ab.

Einen subjektiven Charakter haben zu einem großen Teil die mentalen Verarbeitungsprozesse der Hör-Seher, die auf das Verstehen des Audiovisuellen ausgerichtet sind. Auf der zentralen Ebene der audio-visuellen Verarbeitung findet nach Ballstaedt zitiert in Marin [7, c. 71] eine audiovisuelle Integration statt. Dabei lassen sich drei Fälle unterscheiden:

(1) Integration durch Redundanz: Text und Bild werden über die Aktivierung desselben Konzepts integriert.

(2) Integration über Komplementarität: bei der Ergänzung von Text und Bild wird eine direkte Verknüpfung unterschiedlicher aktivierter Konzepte, die zu einem Schema gehören, erreicht.

(3) Integration durch Inferenzen: Text und Bild werden über eine Inferenzkette zusammengeführt, wobei die Konzepte nicht zu einem Schema gehören, sondern über Verbindungen miteinander in Beziehung gesetzt werden.

Beim HSV der Fernsehmaterialien liegen die kognitiven Prozesse überwiegend in der Integration durch Inferenzen. Bild und Text werden bei der Produktion der Reportage in einer Weise kombiniert, dass sie den Hör-Seher Inhalte erschließen (inferieren) lassen, die weder im Text noch im Bild vorhanden sind.

An dieser Stelle lohnt es sich, über Funktionen des Bildes in Relation zu verbalen Elementen zu sprechen, die überwiegend die verbalen Elemente unterstützen, aber auch wie im Falle der Kontradiktion (7) Verstehensschwierigkeiten verursachen können.

(1) Akzentuierende Funktion des Bildes (auch dublierende genannt [7, c. 36]): das Bild betont und unterstreicht die verbale Aussage. In dieser Funktion liegt eine Identität vor. Es ist aber zu bemerken, dass zwischen Wort beziehungsweise Satz und Bild eine weitgehende Entsprechung erreicht werden kann, da das Bild meist mehrere Bedeutungen zulassen kann, die in dem gegebenen Fall durch die auditiven Komponente eingegrenzt werden.

(2) Präzisierende Funktion: zu den auditiven Informationen werden zusätzliche visuelle Komponenten als detaillierte visuelle Erfahrungen vermittelt, welche die Aussage eindeutig klären und die Bedeutung eingrenzen.

(3) Substituierende Funktion: das Bild ersetzt in einem situativen Kontext ein Sinnelement des Satzes und ist für das volle Verständnis durchaus wichtig und notwendig.

(4) Assoziierende Funktion: die Veranschaulichung durch das Bild besteht aus einer niedrigeren oder höheren Abstraktionsstufe zwischen verbalen und visuellen Komponenten, ohne dass eine Präsuppositionsauflösung vorliegt. Das Bild gibt mögliche semantische Verbindungen vor, indem es einen Faktor der Relation veranschaulicht.

(5) Themastützende Funktion: die Wort-Bild-Beziehung bildet das im Satz auftretende Thema ab und stellt damit einen Bezug auf das Rhema des Satzes her.

(6) Modifizierende Funktion: das Bild verändert die verbale Aussage, wandelt den Grad der Gültigkeit ab.

(7) Kontradierte Funktion: die visuellen Elemente stehen im Widerspruch beziehungsweise Kontrast zur verbalen Aussage.

Die erwähnten Funktionen überschneiden sich in meisten Fällen in den Fernsehreportagen. Für diese ist auch eine Bild-Ton-Divergenz, eine geringere visuelle Stützung des Gesagten charakteristisch. Eine objektiv falsche, aber für den Hör-Seher subjektiv richtige, Deutung von Bildfunktion und darauf beruhende Bildung von kognitiven Mustern kann leicht zu grundlegenden Verstehensschwierigkeiten führen und den Einsatz der notwendigen Verstehensstrategien verhindern.

Die auditive Gestaltung der Fernsehreportagen

Zu den wichtigsten Prämissen des modernen Fremdsprachenunterrichts gehört die Authentizität des Unterrichtsmaterials. Diesen Anforderungen entsprechen die Fernsehreportagen mit einer authentischen, für den Muttersprachler charakteristischen Sprechweise, einem relativ schnellen Tempo und einer ausgeprägten Reduktion. Die erwähnten Phänomene verursachen häufig Verstehensschwierigkeiten für einen unvorbereiteten Hör-Seher.

Das erste Merkmal der auditiven Gestaltung der Fernsehreportagen ist das Sprechtempo. Hier ist es wichtig, zwischen dem Sprechtempo des Moderators und dem Sprechtempo des Interviewenden zu unterscheiden. Da der Moderatorentext im Voraus vorbereitet, nicht spontan gesprochen wird und als schriftlich konzipierte Mündlichkeit bezeichnet wird, liegt das Sprechtempo dabei eine Stufe höher als das des Interviewenden. Das typische mittelschnelle Tempo für Deutsch beträgt drei bis fünf Silben pro Sekunde. Obwohl in einer Silbe durchschnittlich drei bis vier Laute vorhanden sind, zeichnet die deutsche Sprache die höchste Silbenkomplexität aus. Ein relativ hohes Sprechtempo impliziert keinesfalls, dass Inhalte schneller transportiert werden. Deutsch in den Fernsehreportagen ist inhaltsschwer und steht auf Platz drei der dichtesten Sprachen der Welt.

Das zweite auditive Phänomen der Fernsehreportagen ist die Sprechweise, welche Klangwirkungen, Lautstärke, Tonmodulation, Pausensetzung, Artikulation

und Akzentsetzung umfasst. Die deutsche Sprache ist plurizentrisch. Es gibt verschiedene Aussprachevarianten des Standarddeutschen, die in den jeweiligen Regionen eine Vorbildwirkung ausüben. Reporter beziehungsweise Nachrichtensprecher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz unterscheiden sich in ihrer Aussprache des Standarddeutschen. Die Akzentsetzung hängt nicht nur von der Betonung des Wortes ab, sondern auch von der Wichtigkeit der Bedeutung bestimmter Worte. Der Hauptakzent liegt auf dem Rhema im Satz; ein punktierter Sprechrhythmus ist für die Sprechweise des Moderators einer Reportage typisch. Die dialektal gefärbte Aussprache hört man teilweise bei den Interviewenden, was aber für den Hör-Seher eine Verstehensschwierigkeit darstellt und den Kriterien der Hör-Seh-Texte nicht entspricht. In diesem Sinne ist es wichtig, dass die Lehrer für den FSU solche Fernsehreportagen aussuchen, die eine geringere Menge dialektaler Aussprache aufweisen.

Weitere das HSV beeinflussende Faktoren sind extralinguistische Gestaltungsmittel, wie Musik, Laute und Geräusche. In den Fernsehreportagen setzt man Musik als Überleitung von einem inhaltlichen Teil zum anderen sowie als Ausklang ein. Der sachgemäße Einsatz von Musik in den Reportagen trägt zur Motivierung, Steuerung und Informationsvermittlung bei. Die Geräusche und Laute sind in den Abschnitten der Reportagen präsent, in denen der Kommentator vor Ort berichtet oder interviewt (zum Beispiel typische technische Geräusche, Naturgeräusche und Tierstimmen). Dadurch steigt die Objektivität der Darstellung. In den meisten Fällen üben die Umweltgeräusche keinen mindernden Einfluss auf den Verstehensprozess aus, sondern sie helfen dem Hör -Seher sogar, die sprachliche Informationsvermittlung in ein größeres Geschehen einzuordnen und das verbal Verstandene korrekt zu deuten. Dies ist aber erst dann möglich, wenn extralinguistische Gestaltungsmittel vom Hör -Seher als nicht störend empfunden werden und wenn er über eine automatisierte Verarbeitungsweise der sprachlichen Zeichen und Umweltgeräusche verfügt. Ist dies nicht der Fall, dann wird der Hör-Seher von dem Störfall abgelenkt und gestresst, was den Verstehensprozess wesentlich beeinträchtigt.

Die visuelle Gestaltung der Fernsehreportagen

Die Fernsehreportagen stellen eine der zwei Kategorien des Visuellen dar: das Medialvisuelle, das durch das Verhältnis zur Realität bestimmt ist. Marin [7, c.77] unterscheidet Ausschnitte aus einer objektiv veränderten und einer objektiv unveränderten Realität, die in den Reportagen abgebildet sind.

Zu objektiv unveränderter Realität gehören Objekte, Situationen, Ereignisse und Handlungen und Bewegungen im Raum. Schemata, Diagramme und Grafiken stellen eine objektiv veränderte Realität dar, weil sie eine abstrakte Größe ausdrücken und Zusammenhänge, Relationen und oft nicht sichtbare Merkmale der objektiv existierenden Realität veranschaulichen. Zeichnungen, Schemata, Karten und Tabellen findet man oft zur Verdeutlichung der Rede in den Fernsehreportagen.

Neben diesen statistischen Anschauungsmitteln gehören dynamische Anschauungselemente zu den Merkmalen der Reportagen - in erster Linie bei der spontan gesprochenen Rede des Interviewenden. Das sind paralinguistische oder

ethnologische Kineme, minimale bedeutungstragende Komponenten der Körperbewegung, die den Verstehensprozess als Orientierungshilfen unterstützen, aber auch das Sprachsystem überlagern können. Nach Untersuchungen von Bufe [3] tragen hohe Redundanzen zum besseren inhaltlichen Verständnis und zu einer höheren auditiven Erinnerungsleistung bei. Im Gegensatz dazu nimmt die visuelle Erinnerungsleistung bei hohen Redundanzen wesentlich ab.

Die sprachliche Gestaltung der Fernsehreportagen

Für eine Fernsehreportage ist ein sachbetontes Informieren, darunter auch Kommentieren, als Kommunikationsabsicht typisch. Die spontan gesprochene Sprache kommt in kurzen Interviews vor, ansonsten ist der kommentierende Ton der zum Berichten vorbereiteten Sprache präsent.

Zu den Merkmalen der Gestaltung von Reportagen gehören, wie bereits erwähnt, ein hoher Grad an Anschaulichkeit, Expressivität der auditiven und visuellen Komponente, Perspektiven- und Tempuswechsel sowie deskriptive und narrative Formen. Die aufbaubezogenen Eigenschaften der Reportagen bedingen ihre sprachliche Gestaltung - so genannte journalistische Codes, hohe Informationsdichte und hoher Abstraktionsgrad. Für Fernsehreportagen ist auch ein bestimmter Grad an textbezogenen Redundanzen typisch. Unter Redundanzen werden dublierende Elemente verstanden, sowie die Verbindung von Elementen mit hohem und niedrigem Informationswert (Schaltwörter, Wiederholungen, Geräusche, usw.), die das Tempo der Informationsübertragung verringern beziehungsweise ein Assimilieren an gestörter Stelle ermöglichen [7, c. 99]. Zu Redundanzen, die in den Reportagen zu finden sind, zählen auch grammatische, lexikalische und kontextuelle Redundanzen und Wiederholungen von Inhaltselementen. Eine „nützliche“ informationsenthaltende Redundanz, welche die assimilativen Prozesse zu realisieren hilft, besteht in den Reportagen beispielweise bei Zahlenangaben oder Eigennamen. Eine „leere“ informationswiederholende Redundanz (z.B. „am 2.10., einem Herbsttag“) kommt aber in den Reportagen trotz ihrer methodischer Relevanz seltener vor, obwohl sie die Informationsdichte verringern und die Rezeption des Textes erleichtern kann. Wichtig dabei ist meiner Meinung nach zu bemerken, dass sowohl informationsenthaltende als auch wiederholende Redundanzen ein zweites Bezugssystem implizieren: den Empfänger, der die Redundanzen für das Verstehen einbezieht und als „nützlich“ für sich bezeichnen kann.

Im Wortschatz findet man viele adjektivische Ausdrücke, Nomen, oft auch Komposita, lokale und temporale Präpositionen; Idiomatik, feste Redewendungen und rhetorische Fragen. Der Satzbau ist von mittlerer Komplexität. Aus dem Stil ergeben sich auch die häufigsten grammatischen Elemente: Indikativ und Passiv; der Konjunktiv I für die Darstellung der indirekten Rede und der Konjunktiv II für Vermutungen beziehungsweise Wünsche (häufig in rhetorischen Fragen); Kasuswechsel für lokale Bezüge; das Präsens für die Beschreibung der gegenwärtigen Situation, Plusquamperfekt, Perfekt und Präsens für den zeitlichen Kontrast, Futur für die mögliche Zukunft.

Zielstellung der originalsprachigen Reportagen bei der Entwicklung des HSV

Der Einsatz von originalsprachigen Reportagen ist dann methodisch angemessen, wenn der Schwerpunkt auf der Ausbildung der Rezeption von Sprache in authentischen Sprechsituationen liegt. Unter vielen Legitimationsargumenten der originalsprachigen Fernsehreportagen als AVT ist vor allem die Förderung der Medienliterarität und das Training der rezeptiven Kompetenzen zu betonen. Der Einsatz von originalsprachigen Reportagen ist auf die Entwicklung der Fertigkeit des Hör-Seh-Verstehens in realer Kommunikationssituation gerichtet. Die Texte tragen der sprachlich-landeskundlichen Progression der Lernenden bei, bilden reale Kommunikationssituationen ab und enthalten solche sprachlichen Mittel, die für die Entwicklung der interkulturellen kommunikativen Kompetenz der Lernenden von Belang sind. Somit treffen die originalsprachigen Reportagen auf die grundsätzlichen Zieldimensionen des Fremdsprachenunterrichts, vor allem aber auf die kognitive, kommunikative, affektive und attitudinale Dimension.

Beim HSV der originalsprachigen Fernsehreportagen erwerben die Lerner die Fertigkeit, unterschiedliche Sprecher in relativ schnellem Sprechtempo zu verstehen, Begleitgeräusche zu erfassen und dabei inhaltskonzentriert zu hören. Die Kombination von visuellen und auditiven Komponenten vermittelt den Lernern nicht nur einen bildhaften Eindruck von der fremdsprachlichen Wirklichkeit, sondern erlaubt eine Art der Identifikation mit dem Sprecher der anderen Sprachgemeinschaft. Dies zielt auf die Vermittlung landeskundlicher Informationen ab und fördert das interkulturelle Lernen. Die gleichzeitige auditive und visuelle Informationswahrnehmung und -verarbeitung wird hierbei geübt und es werden Strategien erarbeitet, um unter anderem die visuellen Komponente bei assimilativen Prozessen nutzen zu können. Der besondere Vorteil der Reportage für FSU liegt darin, dass scheinbar gesichertes Weltwissen in Frage gestellt wird. Dies trägt dazu bei, dass der Lernende beim HSV nicht sofort auf sein Vorwissen zurückgreifen kann, und der Verstehensprozess dadurch reibungslos ablaufen kann, sondern gezwungen ist, Verstehensstrategien einzusetzen, um das richtige Verstehen zu sichern.

LITERATURVERWEISE

1. В.И. Иванова–Циганова. Речь и изображение в учебных кинофильмах по иностранному языку / Гордилова Г.Г. // Аудиовизуальные и технические средства в обучении. – Москва, 1975. - с.77-89
2. Adamczak-Krysztofowicz, S. Zur Gestaltung des Hörverstehenstrainings in universitären Sommerdeutschkursen / Silwia Adamczak-Krysztofowicz, Antje Stork // Info DaF. – 2006. - 4. №36 - S.368-380
3. Bufe, W. Fernsehen und Fremdsprachenlernen. Untersuchungen zur audio-visuellen Informationsverarbeitung / Wolfgang Bufe, Ingo Deichsel, Uwe Dethloff – Tübingen: Narr, 1984. – 309 S.
4. Gruba, P. Playing the videotext: A media literacy perspective on video-mediated L2 listening / Poul Gruba // Language Learning and Technology. -2006 - №10 - S.77-92
5. Haller, M. Die Reportage: Ein Handbuch für Journalisten / Michael Haller - [2, überarbeitete Auflage]. –Konstanz: Uvk Univers.-Vlg,1990 - 97 S.

6. Leupold, E. Typen der Wort-Bild-Beziehungen in authentischen französischen Fernsichttexten und ihre Bedeutung für die Arbeit mit Fernsichttexten im gesteuerten Fremdsprachenerwerb: Diss. Dr. phil., 04.08.1981/ Eynar Leupold – K., 1981 - S. 270.
7. Marin, G. Zum Verstehen originaler Fernsehsendungen im fremdsprachlichen Russischunterricht: Diss. Dr. phil., 16. 02.1985 / Gerda Marin – K., 1985 – S. 189
8. Raabe, H. „Das Auge hört mit“. Sehstrategien im Fremdsprachenunterricht? / Horst Raabe / Ute Rampillon, Gert Zimmermann // Strategien und Techniken beim Erwerb fremder Sprachen – München: Max Hueber, 1997. - S. 150-173.
9. Thaler, E. Schulung des Hör-Seh-Verstehens / Engelhardt Thaler // PRAXIS Fremdsprachenunterricht.- 2007. - №4 - S.12-17.
10. Wolf, N. R. Am Beispiel Elias Canettis. Überlegungen zur Textsyntax und zur Texttypologie / Norbert Richardt Wolf // Studien zur Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts in Österreich – Innsbruck, 1981. - S. 205-218.

УДК: 811.112.2:81.367.623

СЛОВОВІРНІ МОДЕЛІ СУФІКСАЛЬНИХ ПРИКМЕТНИКІВ НА ПОЗНАЧЕННЯ ЯКОСТІ (НА МАТЕРІАЛІ ПРИКМЕТНИКІВ СУЧАСНОЇ НІМЕЦЬКОЇ МОВИ)

О. В. Зайченко

Київський університет імені Бориса Грінченка

У статті розглядається один з засобів утворення нових слів, а саме словотворчі моделі суфіксальних прикметників на позначення якості в сучасній німецькій мові. В результаті проведеного аналізу мовного матеріалу виділяються найбільш продуктивні моделі словотворення прикметників.

Ключові слова: словотворення прикметників, продуктивні моделі, якісні прикметники.

Динамічне зростання лексичного фонду кожної нації є однією з основних функцій словотворення. У процесі створення нових слів збагачуються й вдосконалюються також і засоби словотвору, що особливо актуально під час вивчення мови. Безперервний рух лексичних одиниць згідно мовних законів веде до появи нових предметів, явищ, які відображаються в нових словах і відповідно в нових значеннях. Зміна значення і словотвір тісно між собою пов'язані, зв'язок яких виявляється при системному вивченні обох явищ. Сучасний темп розвитку лінгвістики, який характеризується підвищеною увагою до вивчення словотвору, вимагає актуалізації питання щодо встановлення статусу словотвірних значень, словотвірних формантів, словотвірних моделей тощо.

Актуальність даної тематики полягає в необхідності вивчення словотвірної системи як одного із найважливіших джерел збагачення системи мови новими лексичними одиницями, а саме суфіксальних прикметників на позначення якості сучасної німецької мови.

11. Leupold, E. Typen der Wort-Bild-Beziehungen in authentischen französischen Fernsehtexten und ihre Bedeutung für die Arbeit mit Fernsehtexten im gesteuerten Fremdsprachenerwerb: Diss. Dr. phil., 04.08.1981/ Eynar Leupold – K., 1981 - S. 270.
12. Marin, G. Zum Verstehen originaler Fernsehsendungen im fremdsprachlichen Russischunterricht: Diss. Dr. phil., 16. 02.1985 / Gerda Marin – K., 1985 – S. 189
13. Raabe, H. „Das Auge hört mit“. Sehstrategien im Fremdsprachenunterricht? / Horst Raabe / Ute Rampillon, Gert Zimmermann // Strategien und Techniken beim Erwerb fremder Sprachen – München: Max Hueber, 1997. - S. 150-173.
14. Thaler, E. Schulung des Hör-Seh-Verstehens / Engelhardt Thaler // PRAXIS Fremdsprachenunterricht.- 2007. - №4 - S.12-17.
15. Wolf, N. R. Am Beispiel Elias Canettis. Überlegungen zur Textsyntax und zur Texttypologie / Norbert Richardt Wolf // Studien zur Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts in Österreich – Innsbruck, 1981. - S. 205-218.